

# Das Christbäumchen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 52

PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Christbäumchen

## Florestans Weihnachten

Dennoch eine Weihnachtsgeschichte  
von Florestan Fiedelholz

Jedes Jahr feierte Florestan mit Frau und Kindern Weihnachten bei seinen Eltern. Dieses Fest, so leid es mir tut, es zu gestehen, nahm einen Verlauf, der vorauszuahnen war, weil er jedes Jahr derselbe, und wenn ich hiervon nichts Erbauliches berichten kann, so bitte ich innigst um Vergebung.

Florestan ärgerte sich über seine drei Kinder, die von gemeinsam gesungenen Weihnachtsliedern nichts wissen und sich gleich auf die Pakete stürzen wollten. Florestan empörte sich wegen seinem Bruder, der die Lieder auf dem Akkordeon begleitete und alle Jahre wieder bei denselben Griffen stolperte. Des Bruders Frau sang unglücklicherweise falsch, das konnten auch die machtvoll gefingerten guten Akkorde ihres Gatten nicht über-tönen. Nach den Liedern zündete Florestans Vater die Kerzen an und ihre Flammen spiegelten sich nun leider in erbosten Blicken, die seiner Ehefrau zubedacht waren. Jene besaß nämlich die peinliche Gewohnheit, die Kerzen zu nahe bei dürrn Nadeln und schmelzbarem Zuk-

kerwerk zu befestigen. Außerdem neigten die Lichter sich fröhlich nach allen Seiten, nicht unähnlich einem Staketenzaun, über den ein Orkan gefegt wäre. In den Augen von Florestans Mutter lag eben auch kein milder Schein. Sie sah ihren Gatten fuhrwerken und dachte nicht daran, sich selbst die Schuld aufzubürden. Die heißen Wachstränen, welche die Kerzen infolge ihrer Schiefe zu weinen gezwungen waren, fielen auf den kostbaren Serabend, und damit geradewegs in ihr Herz.

Nun wurden Florestans Kinder mit gütigen Worten und süßen Versprechungen

und, als das nichts abtrug, entsetzlichen Drohungen aufgemuntert und vor dem Christbaum in Positur gepufft, bis sie alle ihre Verschen hergestottert hatten. Ein gleiches taten Florestans Neffen und Nichten. Alle Enkelkinder wurden von den Großeltern mit entzücktem Bravo bedacht. Florestan ärgerte sich innerlich, weil sein Aeltester den Faden verloren, seine Frau strahlte, da sie die Schnitzer gezählt und auf ihrer Seite weniger gefunden hatte. Ihre Schwägerin dachte bei sich, die Betonung ihrer Kinder sei natürlicher gewesen, und Florestans Bruder hatte überhaupt nicht hingehört, sondern sich gefragt, ob dieses Jahr seines Bruders Gören auch wieder so viel wertvollere Geschenke erhalten würden als die eigenen.

Endlich wurden die Pakete herangeschleppt, und die Großeltern sendeten gütige und milde Strahlen auf die Enkel, die in zwei Klassen eingeteilt werden konnten: Jubelnd entrissen die Jüngsten die Gaben ihrer Umhüllung und drückten sie im Ueberschwang an den Bauch, wobei sie wesentliche Blechteile verbogen. Die Aelteren besahen sich ihre Spielsachen kritisch: Dort hatte ein Wagen nicht den gewünschten Rückwärtsgang, ohne den ein Knabenherz in die tiefsten Abgründe der Enttäuschung stürzen mußte, und das Rollschuhmodell, das einem der Mädchen verehrt war, stammte aus dem Vorjahr und entbehrte entscheidender technischer Verbesserungen.

Die Kinder zeigten sich ihre Gaben, und vieles, was der eine besaß, hätte dem andern gefallen. Bald bedeckte eine vielschichtige Kruste aus Papier, Wellkarton und Geschenkgegenständen den von Kerzen betränkten Orientteppich. Der Großvater holte eine Flasche Rotwein herbei, Großmutter begab sich zur Küche und die zwei übrigen Ehepaare wehrten ihren Nachkommen. Bei solcherart belebtem Verkehr waren Fehlritte nicht zu vermeiden, und mancher Fuß, der dort nichts weiter als Papier vermutet hätte, erzeugte bei seinem Schritt Geräusche wie von zerbrochenen Puppenköpfen und sich verbiegenden Flugzeugrümpfen.

Die Kinder wurden ins Bett geschickt, und da kein Grund vorlag, ausgerechnet an einem Weihnachtsabend mit größter Bereitwilligkeit als sonst unter die Decke zu schlüpfen, mußte der Christbaum seines sämtlichen Schokoladeschmuckes beraubt werden, damit die heißen Körperchen endlich mit friedlichem Antlitz in ihren Kissen ruhten. Die Erwachsenen ergötzen sich nun an Wein, Weißbrot und Salamiwurst, und als auch sie ihre Bäuche abgerundet und den Geist umdünstet hatten, legten sie sich satt und zufrieden aufs Lager.

Vielleicht, lieber Leser, hast du trotz mei-

